

Erste Deportation von Juden aus Koblenz und Umgebung jährte sich zum 75. Mal

Zum Gedenken an 338 deportierte Juden



Am Gedenkgang zwischen Rauental und Lützel hatten zahlreiche Menschen teilgenommen, um an die erste Deportation vor 75 Jahren zu erinnern. Fotos: STUKO



Die Kerzen und Sterne, die die Teilnehmer während des Gedenkganges dabei hatten, wurden im Anschluss an einem Zaun in unmittelbarer Nähe des Güterbahnhofs aufgestellt oder befestigt.



Schülerinnen und Schüler lasen die Namen der Juden vor.

Koblenz. Am 22. März 2017, jährte sich zum 75. Mal die erste Deportation von Juden aus Koblenz und Umgebung. Am 22. März 1942 wurden 337 namentlich bekannte Menschen und ein namenloses Baby von Koblenz aus „nach dem Osten“ deportiert. Das war die erste Deportation von insgesamt vier großen Deportationen, die alle bis Ende Juli 1942 stattfanden. 1943 sowie noch später wurden dann noch Einzelpersonen deportiert, zuletzt am 18. Februar 1945 auch Juden, die in „privilegierter Mischehe“ lebten. Das Ereignis der ersten Deportation und die folgenden Deportationen waren am vergangenen Mittwoch Anlass, sich an diese ehemaligen jüdischen Bürger von Koblenz und Umgebung zu erinnern. Bereits zum 27. Januar, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, gab es Veranstaltungen mit einer Ausstellung in der Citykirche, einer Statio am Mahnmahl und einer anschließenden Gedenkstunde mit christlich-jüdischem Gebet, welche vom Förderverein Mahnmahl für die Opfer des Nationalsozialismus in Ko-

blenz e.V. organisiert wurden. Zum nun stattgefundenen 75. Jahrestag der ersten 1. Deportation von Koblenz aus organisierte der Förderverein Mahnmahl Koblenz zusammen mit der Christlich-Jüdischen Gesellschaft für Brüderlichkeit, dem Freundchaftskreis Koblenz Petah-Tikva und dem DGB – Region Koblenz – nun einen Gedenkgang. Dieser begann am dem Hof der Freiherr vom Stein-Grundschule in Rauental. Dort – in der früheren Turnhalle – sammelte die Koblenzer Gestapo die Juden aus Koblenz und dem ehemaligen Landkreis Koblenz für den Abtransport „nach dem Osten“. In der Reihe der extremen Judenfeindschaft des Nationalsozialismus, der Antisemitismus, schlossen sich die Deportation „nach dem Osten“ der Diskriminierung, Ausgrenzung und sozialen Isolation Deutscher jüdischer Herkunft an. Bereits vorausgegangen waren die schrittweise Entrechtung und Entzug der Existenzgrundlage und das Novemberpogrom vom 9. auf den 10. November 1938 sowie die Flucht vieler ins Ausland.

Befehl zur Ermordung vorausgegangen

Ebenso war den Koblenzer Deportationen der Befehl zur Ermordung von elf Millionen Juden in Europa - zur „Endlösung der Judenfrage“ - vorausgegangen. Organisiert wurde dieses Menschheitsverbrechen vor 75 Jahren auf der Wannsee-Konferenz, einer Besprechung von 15 hohen Behördenvertretern und hohen SS-Leuten am 20. Januar 1942. Hierbei ging es um die technische Realisierung des Völkermords. In dem vom „Judenreferenten“ des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) Adolf Eichmann erstatteten Protokoll heißt es unter anderem: „Im Zuge dieser Endlösung der europäischen Juden kommen rund elf Millionen Juden in Betracht. (...) Im Zuge der praktischen Durchführung der Endlösung wird Europa von Westen nach Osten durchkämmt. (...) Die evakuierten Juden werden zunächst Zug um Zug in so genannte Durchgangsguettos verbracht, um von dort weiter nach dem Osten transportiert zu werden.“



Kulturdezernentin Dr. Margit Theis-Scholz gab eine geschichtliche Einordnung.

Für Koblenz bedeutete dies, dass die Gestapo die jüdische Kultusgemeinde über den bevorstehenden Transport zu informieren hatte. Diese wiederum musste dann eine Liste mit zu Deportierenden erstellen (aus denen die Gestapo dann eine Auswahl traf) und Anweisungen der Gestapo an die ausgewählten Menschen weitergeben. Dazu gehörte unter anderem ein von ihnen auszufüllendes 16-seitiges Vermögensverzeichnis. Ihr Vermögen wurde rückwirkend zum 1. März 1942 zugunsten des Deutschen Reiches beschlagnahmt. Die Erklärung wie auch Versicherungskarten, Lohnsteuerkarten, Bezugsscheine, Personaldokumente und die Wohnungsschlüssel mussten die Juden abgeben.

Marsch von Rauental nach Lützel

Am Nachmittag vor der Deportation, am Samstag dem 21. März 1942, trafen in der Steinschule nach und nach 338 Menschen, Männer, Frauen und Kinder, ein. Sie wurden registriert und listenmäßig erfasst. Ihr Gepäck wurde kontrolliert und sie selbst wurden körperlich durchsucht. Für die Gestapo Koblenz war das eine große Aufgabe – nicht nur hinsichtlich der Planung und Organisation der Deportation, sondern auch hin-

sichtlich deren praktischer Durchführung. Am folgenden Sonntag wurden die Juden von den Gestapo- und SS-Leuten zum Abmarsch angetrieben. Sie nahmen die ihnen gelassenen Habseligkeiten und marschierten familienweise in Richtung Bahnhof Lützel.

Kerzen und Judensterne

Der Gedenkmarsch zum 75. Jahrestag begann an dem authentischen Ort, auf dem Hof der Steinschule und führte zum Güterbahnhof nach Lützel. Kulturdezernentin Dr. Margit Theis-Scholz begrüßte die zahlreichen Anwesenden, die zuvor je eine Kerze und einen „Judenstern“ zum äußeren Zeichen erhalten hatten. Ihr Dank galt dem Förderverein Mahnmahl für die Opfer des Nationalsozialismus, der Christlich-Jüdischen Gesellschaft für Brüderlichkeit, dem Freundchaftskreis Koblenz-Petah Tikva und dem DGB – Region Koblenz, für die gemeinsame Organisation.

In ihrer kurzen Ansprache brachte sie den Leidensweg noch einmal in Erinnerung und rief dazu auf, dass Erinnerungskultur immer einen wichtigen Platz in der Gesellschaft annehmen müsse.

Von hier zog man dann über den Weg, der auch vor 75 Jahren gegangen wurde, hin zur Synagoge, wo im Vorhof ein Totengebet abgehalten wurde.

„Vergib uns den Fluch, den wir zu Unrecht an ihren Namen Jude hefteten. Vergib uns, dass wir dich in ihrem Fleisch zum zweiten Mal ans Kreuz schlugen. Denn wir



Ein aktuelles Video zu diesem Thema finden Sie im Internet unter: www.blick-aktuell.tv



Im Vorhof der Synagoge wurde ein Totengedenken gehalten und um Vergebung gebeten.

wussten nicht, was wir taten“, so aus einem Gebet um Vergebung, welches hier als Weiteres gesprochen wurde und Papst Johannes XXIII. zugeschrieben wird. Anschließend setzten die Teilnehmer ihren Weg entlang der Mosel am Peter-Altmeier-Ufer fort, über die Balduinbrücke hin zum Güterbahnhof in Lützel.

In Erinnerung gerufen

Schülerinnen und Schüler des Bischöflichen Cusanus-Gymnasiums in Koblenz verlasen hier die 388 Namen der Jüdinnen und Juden, die an dieser Stelle in Personwagen der vierten Klasse

„verladen“ wurden. Ebenso beendeten hier drei Schülerinnen des Gymnasiums den Gedenkmarsch mit jüdischer Musik als Zeichen für lebendige jüdische Kultur. Das Stück, dass sie gewählt hatten, hat viel mit dem Leben zu tun. Eigenartig, sehnsüchtig, voller ungeklärter Dissonanzen und mit einem offenen Ende.

Spontan ergriff im Anschluss die Autorin Hanna Zack Miley noch das Wort. Sie hat das Buch „Meine Krone in der Asche“ geschrieben und bei der Deportation mehrere Familienmitglieder verloren. Die Namen von drei Tanten befanden sich unter den Vorgelesenen.

Sie selbst war Teil des legendären „Kindertransports“, dem kühnen Unterfangen, das 10.000 jüdische Kinder vor Hitlers Nazi-Regime rettete, indem es ihnen die sichere Fahrt nach England ermöglichte. In den folgenden Jahren sollte Hanna die schmerzhaft Wahrheit kennenlernen: Nachdem man sie ihrer Firma beraubt hatte, wurden ihre jüdischen Eltern deportiert und mussten sechs Monate lang im polnischen Ghetto Litzmannstadt unmenschlichste Zustände ertragen. Diese Erinnerungen ihrer Lebensgeschichte hat sie in ihrem Buch aufgeschrieben, welches den Untertitel „Der Holo-



Zum Abschluss spielten drei Schülerinnen des Gymnasiums jüdische Musik.



Die Autorin Hanna Zack Miley gab Einblicke in ihre persönliche Geschichte.

caust, die Kraft der Vergebung und der lange Weg zur persönlichen Heilung“ trägt. Die Kerzen und Judensterne wur-

den zur Mahnung im Anschluss an einem Zaun am Güterbahnhof aufgestellt beziehungsweise befestigt. - STUKO -

Alte Heizung raus, Prämie rein

Neue Erdgas-Heizung lohnt: Sichern Sie sich jetzt bis zu 950 Euro Förderprämie und gewinnen Sie 5.000 Euro! Mehr Infos unter **0261 402-4444** oder **evm.de/Raustausch**

Hier sind wir zu Hause.

